



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Sonntag, 4. December.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

„Die Preußen begannen in der Frühe des 3. December eine Reihe von Angriffen auf die Vorposten, nachdem eine kurze Kanonade stattgefunden hatte. Indeß wurde es bei den die Marine-Positionen behauptenden Truppen bald wieder ruhig. Die Verluste der Preußen in den Kämpfen am 2. d. sind beträchtlich. Nach Aussage Gefangener wurden ganze feindliche Regimenter vernichtet [?]. Der Samstag (3.) wurde verwendet, um die Lage der Truppen zu verbessern, welche die strenge Witterung sehr empfanden.“

Versailles, Sonntag, 4. December, 10 Uhr Abends. Am 3. warfen die Colonnen des General-Feldmarshalls Prinz Friedrich Karl den Feind über Chilleurs aux Bois und Chevilly hinaus in der Richtung auf Orleans zurück; das III. und IX. Armee-corps nahmen je ein Geschütz. Diesseitiger Verlust nicht bedeutend.

Versailles. Dem Feldpostbriefe eines Thüringer Militärmusikers entnimmt das „Frankf. Journal“ folgende Mittheilung:

„Viroslay, den 28. November. Heute sind wir wieder von Versailles zurückgekehrt, wo wir fünf Tage in der Caserne lagen. Dort hatten wir am Geburtstag der Kronprinzessin beim König zur Tafel gespielt, desgleichen am letzten Sonntag beim Grafen Bismarck. Nach der Ouverture schickte uns derselbe einen ausgezeichneten Cognac und danach Wein, kam auch selbst zu uns und, ein Glas ergreifend, sprach er: ‚Prosit! Wir wollen darauf trinken, daß wir bald wieder bei Muttern sind.‘ Der Capellmeister fragte ihn hierauf, wie lange das wohl noch dauern könne, worauf Bismarck erwiderte: ‚Nun, Weihnachten feiern wir nicht zu Hause. Reserve kann vielleicht bis dahin entlassen werden, aber wir Linie sind noch in Frankreich; denn die Kunden sind uns viel Geld schuldig geworden! Aber wir bringen sie kurz‘, fügte er lachend hinzu. Nachdem sich Bismarck mit uns noch in der leutseligsten Weise unterhalten, ließ er beim Weggehen noch Jedem drei Cigarren überreichen.“

Aus Versailles klagt man über die Masse deutscher Speculanten, die mit Waaren aller Art dorthin strömen. Besonders viele Tabakshändler haben sich in Versailles niedergelassen, ohne daß die Soldaten bessere und billigere Cigarren bekommen. Jeder will 7–800 Procent verdienen und doch für einen Wohlthäter der Armee gelten. Zum großen Verdruß dieser heimischen Wucherer sind plötzlich ansehnliche Massen französischer Rauchtobake auf den Markt geworfen worden, die besser sind als die deutsche Waare. Sogar die sogenannten Liebes-Cigarren, die schlecht genug sind, sollen noch besser sein, als das Schundzeug der wucherischen deutschen Speculanten. Da das Bier in Versailles ausgegangen ist, so hat ein Offizier dem Grafen Bismarck den Vorschlag gemacht, 100 Oshen nach Paris zu senden, während letzteres verpflichtet sein soll, 100 Ctr. Malz nach Versailles zu liefern. Die Wallfahrt geht jetzt nach Sevres, wo in der großen Branerei bayerische Soldaten ein ganz vorzügliches Bier brauen. So wird die Fremde zur Heimath.

Dijon. Zur Kriegführung der Garibaldianer. Die „Indépendance Belge“ bringt einen Brief von einem Mobilgardisten der 3^{re}ère, der mit seiner Compagnie bei dem Ueberfalle Ricciotti Garibaldi's in Chatillon mitwirkte. Sie waren ihrer fünfhundert Mann beisammen, die um 5 Uhr Morgens in Chatillon zur Seine eintrafen: „Die Preußen lagen sämmtlich in Privathäusern im Bette,“ schreibt der Mobilgardist seinem Vater, „wir stießen die Thüren ein und tödteten sie mit dem Bajonette; es war eine wahre Schlächterei; diejenigen, die sich auf die Straße retteten, wurden auf der Stelle kalt gemacht; ich selbst machte zwei nieder, die in bloßem Hemde in die Häuser flohen; ich stieß sie mit dem Bajonette nieder, was mir sehr widerstrebt, doch dachte ich an alles Unheil, das diese Barbaren unserem armen Frankreich brachten. Der Sohn Garibaldi's hat uns becomplimentirt und rief: Bravo die 3^{re}ère!“

Mülhausen. Am 28. v. Mts. ist dicht vor Mülhausen ein Eisenbahnunglück vorgekommen, über welches ein schlesischer, dorthin commandirter Eisenbahn-Beamter dem „Rheinl. Journ.“ Folgendes mittheilt:

„Es lag die Absicht vor, die Bahn von Kolmar nach Mülhausen wieder zu eröffnen, um neben dem nothwendigen Personentransport besondere Kohlen für die Fabriken herbeizuschaffen. Wir fuhren mit zwei Locomotiven ab. Alles ging gut, und luden wir das Militär auf der letzten Station vor Mülhausen aus. Als wir weiter fuhren, entgleiten plötzlich beide Locomotiven und stürzten vom Bahndamm. Der eine Locomotivführer hat beide Beine gebrochen, der andere sowie das Personal sind leicht verletzt. Ich habe das rechte Schlüsselbein gebrochen und das rechte Knie stark gequetscht. Die Untersuchung ergab, daß drei Schienen gelöst und wieder hingelegt waren, so daß nothwendiger Weise ein Unglück geschehen mußte. Sobald dasselbe geschehen war, stürzte ein Haufen von etwa 400 Kerlen und Weibern hinter den Häusern mit furchtbarem Geheul vor und verhöfnen uns. Den sehr bedeutenden Schaden an Material und Bahnkörper müssen die nächstliegenden Gemeinden tragen.“

Sonntag, 4. December.

München. Prinz Luitpold von Bayern hat gestern dem König von Preußen in Versailles folgendes Schreiben des Königs von Bayern überreicht:

„An des Königs von Preußen Majestät.“

Nach dem Beitritt Süddeutschlands zu dem deutschen Verfassungsbündniß werden die Curer Majestät übertragene Präsidialrechte über alle deutschen Staaten sich erstrecken. Ich habe mich zu deren Vereinigung in einer Hand in der Ueberzeugung bereit erklärt, daß dadurch den Gesamtinteressen des deutschen Vaterlandes und seiner verbündeten Fürsten entsprochen werde, zugleich aber in dem Vertrauen, daß die dem Bundespräsidium nach der Verfassung zustehenden Rechte durch Wiederherstellung eines deutschen Reiches und der deutschen Kaiserwürde als Rechte bezeichnet werden, welche Ew. Majestät im Namen des gesammten deutschen Vaterlandes auf Grund der Einigung seiner Fürsten ausüben.

Ich habe mich daher an die deutschen Fürsten mit dem Vorschlage gewendet, gemeinschaftlich mit mir bei Ew. Majestät in Anregung zu bringen, daß die Ausübung der Präsidialrechte des Bundes mit Führung des Titels eines deutschen Kaisers verbunden werde.

Sobald mir Ew. Majestät und die verbündeten Fürsten Ihre Willensmeinung kundgegeben haben, würde ich meine Regierung beauftragen, das Weitere zur Erzielung der entsprechenden Vereinbarungen einzuleiten. Ludwig.“

Versailles. Depeche des Königs Wilhelm an seine Schwester, die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin:

„Versailles, 5. December, Abends.“

Dein Sohn hat in drei Tagen drei Siege erröchten: am 2. December bei Bazoches und 12 Kanonen genommen; am 3. bei Chevilly und 3 Kanonen genommen und am 4. nördlich und westlich von Orleans, wo Trezow 3 Dörfer stürmte, 22 Geschütze nahm und 5000 Gefangene machte.

Am 3. und 4. December fochten gleichzeitig des Großherzogs und Friedrich Karls Armee am und im Walde von Orleans. Manstein stürmte gestern die Vorstadt Saint Jean und besetzte in der Nacht noch die Stadt. Verluste nicht übermäßig.

Hier hatten wir vor Vincennes drei sehr blutige Gefechte mit abwechselndem Nehmen und Verlieren von Dörfern, bis der Feind gestern unangegriffen völlig abzog.

Nach großen Verlusten bei uns, namentlich des II. Corps und der Württemberger, die heldenmüthig kämpften und viel verloren (die Sachsen hatten geringeren Verlust), ist der beabsichtigte Durchbruch nach Orleans vollständig vereitelt."

Ferner empfing die regierende Großherzogin vom Großherzog folgende Depeschen:

„Orleans, 5. December.

Gestern Vormittag gegen Orleans bis Chevilly nur leichte Gefechte. An 300 Gefangene, 1 General 7 Geschütze und 1 Mitrailleuse. Unser Verlust bedeutend, namentlich der mecklenburgischen Truppen.

Gestern Nacht 12 Uhr sind wir nach mehrfachen glücklichen Gefechten hier eingerückt. Andere Armeecorps erst heute. 18 Geschütze, 4000 Gefangene genommen. Schöne Cavalleriegefechte. Morgen weiter."

General von Obernitz meldet telegraphisch an das Kriegsministerium:

„Die Verluste der württembergischen Division am 30. November, 2. und 3. December stellen sich wie folgt: Todt 13 Offiziere, 268 Unteroffiziere und Mannschaften. Verwundet 47 Offiziere, 1345 Unteroffiziere und Mannschaften. Vermißt 1 Offizier, 354 Unteroffiziere und Mannschaften, in Summa 61 Offiziere, 1967 Unteroffiziere und Mannschaften. Der Verlust an Pferden beträgt 148. Seitens der württembergischen Truppen wurden 1400 Gefangene gemacht, darunter 34 Offiziere."

Versailles, 4. December, 10 Uhr Abends. Vor Paris brach der Feind die dem Gefechtsfelde am 2. December gegenüber geschlagenen Brücken bei Brie am 4. d. ab und zog sich hinter die Marne zurück. von Pöbdielski.

Telegramm des Prinzen Georg an den König von Sachsen:

„Champs, Sonntag, 4. Dec., Abends 1/8 8 Uhr.

Der 3. und 4. December sind ruhig verlaufen. Der Feind hat sich heute hinter die Marne zurückgezogen, Brie und Champigny geräumt und scheint eine weitere Offensive unwahrscheinlich. Gesamtverlust den 30. November und 2. December 79 Offiziere, 2100 Mann. Georg."

Eine Brücke, die bei Joinville, ließ der Feind stehen — dieselbe liegt sicher unter dem Schutze des Forts Nogent —, vier brach er ab. Die Württemberger haben ihre Stellungen wieder inne wie vor den Ausfällen der letzten Tage.

Den Parisern wird von Trochu (bezw. seinem Generalstabschef, welcher den anheimelnden Namen Schmitz führt) im „Journal officiel“ Folgendes über die Ergebnisse der letzten Tage erzählt:

„4. December. Die Verluste des Feindes sind während der ruhmreichen Tage des 29., 30. November und 2. December so beträchtlich gewesen, daß er, zum ersten Male seit Beginn des Feldzuges, in seiner Macht und seinem Stolz getroffen, einen Fluß am hellen lichten Tage einer Armee überlassen mußte, die er am Tage vorher so heftig angegriffen hatte. Man kann diese einzig in diesem Kriege dastehende Thatfache nicht genug hervorheben, denn sie heiligt die Anstrengungen einer Armee, welche vor zwei Monaten noch nicht existirte. Den Grund dafür muß man in dem Patriotismus der die Arme bildenden Elemente suchen und in der Kraft, welche die Haltung der Pariser Bevölkerung allen Vertheidigern der Hauptstadt eingeflößt hat. Die Armee, augenblicklich geschützt vor jedem Angriff, sammelt neue Kräfte in einer kurzen Ruhe, welche sie nach so harten Kämpfen von ihren Führern zu verlangen berechtigt war. Es müssen Cadres vervollständigt werden, und mit der

Tagebuch des deutsch-franz. Krieges 1870/71.

größten Thätigkeit schreitet man zur Wiederherstellung gewisser Theile ihrer Organisation. Der Gouverneur ist an der Spitze der Truppen geblieben. Derselbe verordnet alles Nöthige."

Versailles, Sonntag, 4. December, 12 Uhr Nachts. Der Königin Augusta in Berlin. Nach zweitägiger Schlacht der 2. und mecklenburgischen Armee das Corps Mannstein die Vorstadt St. Jean und den Bahnhof von Orleans heute Abend genommen.

Die anderen Corps stehen bereit, morgen die Stadt zu nehmen. 30 Geschütze, über 1000 Gefangene. Verlust mäßig. Division Wrangel verlor am meisten. Hier heute Alles ruhig. Wilhelm.

Versailles, Montag, 5. December. Der Königin Augusta in Berlin. Orleans ist noch in dieser Nacht besetzt worden, also ohne Sturm. Gott sei gedankt. Wilhelm.

Versailles, Montag, 5. December. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl hat, nach dreitägigen, stets siegreich vorschreitenden Kämpfen und nach Erstürmung des Bahnhofes und der Vorstädte von Orleans, am Abend des 4. und in der Nacht zum 5. die Stadt Orleans besetzt. An 40 Geschütze und viele Tausend Gefangene befinden sich bis jetzt in unseren Händen. Der Feind wird unausgesetzt verfolgt. Die seitige Verluste verhältnismäßig. von Pöbdielski.

Versailles, 6. December. An die Königin Augusta. Bei Orleans sind über 10 000 Gefangene, 77 Geschütze und 4 Kanonenboote genommen worden. Trestow stürmte die Orte Gidy, Zandry, Bruns, die fortificirte Eisenbahn; war um Mitternacht in Orleans. Wilhelm.

Versailles, 6. December. Prinz Karl an Prinzessin Karl in Wiesbaden. Nachträgliches über Fritz Karls Sieg bei Orleans. Es wurden 77 Geschütze, eine Anzahl Militär-Equipagen, 4 armirte Dampfschiffe genommen und 10 000 Gefangene gemacht. Die Loire-Armee ist nach allen Richtungen versprengt.

Arguille, Montag, 5. December. Von der 1. Armee hat das VIII. Armeecorps am 4. verschiedene glückliche Gefechte nordöstlich von Rouen gehabt. Ein Geschütz und 400 unverwundete Gefangene wurden genommen. Die seitiger Verlust 1 Todter, 10 Verwundete. von Sperling.

Montag, 5. December.

Versailles. In Paris wird am 7. December folgende Bekanntmachung erlassen:

„Die Regierung der National-Vertheidigung bringt folgende Thatfachen zur Kenntniß der Bevölkerung. Gestern Abend erhielt die Regierung folgenden Brief:

Versailles, 5. December.

Es dürfte möglich sein, zu Ew. Excellenz Kenntniß zu bringen, daß die Loire-Armee gestern bei Orleans besetzt und die Stadt durch die deutschen Truppen wieder besetzt wurde. Wenn jedoch Ew. Excellenz es angemessen halten sollte, von der Thatfache durch einen Ihrer eigenen Offiziere unterrichtet zu werden, so werde ich diesem Offizier zum Gelingen und Zurückkehren einen Geleitschein ausstellen. Empfangen Sie, General, den Ausdruck der Hochachtung u. s. w.

Der Chef des Generalstabes:

Graf Moltke.

An den Herrn General Trochu."